



04. Januar 2009

*P.S.: Nochmals von daheim in Luzern / Schweiz*

Dass man als Reisender in Südamerika die Geduld lernt, ist übrigens eine Erfahrung, die uns bis zum letzten Tag der Reise begleitet hat.

Nachdem wir unseren Rückflug von Guayaquil nach Zürich schon drei Monate zuvor per Internet von Cusco aus beim heimischen Globetrotter-Reisebüro gebucht hatten, mussten wir uns um unseren eigenen Rücktransport nicht mehr so intensiv sorgen wie um den Fahrzeugtransport und den Galapagos-Ausflug.

Lediglich die obligatorische Rückbestätigung für den Flug musste von uns noch abgesetzt werden. Was aber – kein grosses Wunder – in Ecuador nicht möglich war. Die vom Reisebüro angegebene Telefonnummer in Quito gab es schlichtweg nicht mehr.

Aber mit einem Mail an den Globetrotter war alles geregelt. Mit schweizer Gründlichkeit wurde eine neue Telefonnummer erforscht und auch unsere Rückbestätigung wurde von der netten Dame beim Globetrotter gleich erledigt.

Das war vor unserem Trip nach Galapagos.

Nachdem wir Sonntagabend zurück in Guayaquil waren, erledigten wir am Montag zunächst noch den Dokumentengang bei Hamburg-Süd. Da wir das BOL (Bill-of-Lading - das einzige Dokument, mit dem wir unseren Wagen aus dem Container zurück bekommen) auf unserem lebhaften Schlusstück der Reise nicht unnötig umhertragen wollten – und wohl möglich noch irgendwo liegen lassen hätten können, war die Ausstellung des BOL auf Montag, den 22.09. terminiert.

Abgesehen von der erneuten Gebühr von rund USD 100 klappte diese Abholung dann auch hervorragend. Was man von unserem erneuten Rückbestätigungsversuch des LAN-Fluges nach Hause jedoch nicht sagen konnte.

Wieder standen wir vor der Hürde, uns bei LAN in Quito kein Gehör verschaffen zu können. Eine funktionierende Telefonnummer hatten wir nun zwar, nur war unsere Buchungsnummer bei LAN völlig unbekannt. Und mehr als ein elektronisches Flugticket hatten wir auch nicht in den Händen.

Erneut beim Globetrotter vorstellig werden hätte nichts gebracht. Aufgrund der Zeitverschiebung war daheim bereits niemand mehr zu erreichen. Also musste Isabel, die Besitzerin des Dreamcapture, in das wir wieder vom Nobelschuppen Ouro Verde abgewandert waren, für uns in die Bresche springen.

Mit ihren hervorragenden Spanisch-Kenntnissen hatte sie dann bald auch des Rätsels Lösung gefunden: Unseren Flug, mit LAN um 20.00 Uhr ab Guayaquil, gibt es überhaupt nicht. Und hat es, wie Isabel von einem Flughafenmitarbeiter versichert bekommt, auch noch nie gegeben!

Klasse!

Jetzt gäbe es für uns zwei Möglichkeiten. Zermürbt und entnervt sein, oder mal abwarten, was aus der Situation wird. Wir schonen unsere Nerven und entscheiden uns für weiteres.

Dienstagnachmittag stehen wir dann mit unserem umfangreichen Gepäck (pro Nase waren zwei Mal 22 kg plus Handgepäck erlaubt) vor dem Schalter von LAN auf dem Flughafen in Guayaquil. Der Check-In Schalter ist leer und wir werden sofort bedient. Allerdings stiftet unser Wunsch nach Abtransport mit LAN um 20.00 Uhr nur allgemeine Ratlosigkeit. Weder unsere Buchungsnummer, noch ein Abflug von LAN um die Uhrzeit sind hier irgendwem bekannt. „Ja, wissen wir schon“. Aber wie kommen wir von hier nun nach Zürich?

Nachdem wir erkennen, dass auf eine Lösung des Problems bei LAN nicht zu hoffen ist, setzen wir zur südamerikanischen Lösung an und steuern den Schalter von IBERIA an. Denn IBERIA bietet genau um 20.00 Uhr einen Flug via Madrid nach Zürich an. Ebenso, wie wir auch mit LAN unterwegs sein sollten.

Der Schalter von IBERIA ist aber mit Menschen überfüllt und uns bleibt nicht anderes übrig, als uns in Geduld zu üben und uns in die lange Reihe zu gesellen, die auf Abfertigung wartet. Das sind dann Momente, wo man nervös werden könnte, zumal unser Zeitplan daheim – wie im letzten Bericht dargelegt – doch recht eng war.

Mit einem freundlichen Lächeln im Gesicht und der grösst möglichen Selbstverständlichkeit, dass wir auf den IBERIA Flug gehören, legen wir die Tickets, Pässe und unsere Unmenge Gepäck (IBERIA erlaubt 20 kg pro Person) am Schalter vor. Die nette Dame nimmt unsere Unterlagen entgegen und beginnt kommentarlos, unsere Bordkarten auszudrucken.

Nun werde ich aber doch etwas gereizt und frage nach, ob wir wirklich mit IBERIA fliegen „müssten“, da wir doch die aus unserer Sicht komfortablere LAN gebucht hätten. Wie sich dann herausstellt, wird der Flug gemeinschaftlich von LAN und IBERIA (halt mit einem IBERIA-Flieger) durchgeführt und LAN veranstaltet nur Luftbuchungen, um festzustellen, ob es sich lohnt einen eigenen Flieger einzusetzen. Toll, da hätten wir dann auch gleich bei IBERIA buchen können.

Aber aufregen lohnt nicht. Wir müssen weiter. Aufgrund penibler Drogenkontrollen müssen wir bereits zwei Stunden vor Abflug die Pass- und Zollkontrolle passiert haben.

Kaum befinden wir uns dann am Abflugterminal, werde ich auch schon über Lautsprecher ausgerufen. Unser Gepäck ist aussortiert worden und wird nun von der Drogenpolizei in Augenschein genommen. Wenn die wüssten, dass wir gerade einen ganzen Container von hier verschifft haben...

Die Gepäckkontrolle findet auf einem langen Tisch unter offenem Himmel statt. Drogenhunde sind aber auch hier wieder nicht zu sehen. Stattdessen versieht ein Drogenbeamter mit enormen Riechzinken diesen Dienst. Während seine Kollegen die Gepäckstücke im Beisein der entsprechenden Reisenden öffnen, steckt der Nasenmann seinen Riechkolben in das Gepäck und schnüffelt, ob es etwas Verdächtiges gibt. Ich soll die grosse schwarze Gepäckrolle öffnen, in der hauptsächlich unsere getragene Wäsche der vergangenen 10 Tage drin ist. Puh... Was ein Job!

Die Kontrolle verläuft ergebnislos und ich kann die Rolle wieder schliessen. Kaum war ich übrigens auf dem Weg zur Gepäckkontrolle, wurden Joly und ich ein weiteres Mal im Terminal aufgerufen. Joly wurde da ganz mulmig, weil ich ja schon bei der Drogenkontrolle war!

Sie macht es spannend. Nachdem ich von der Kontrolle zurück bin, muss ich sofort zum Schalter! Aber keine weitere Kontrolle. Nur unser Ticket wird ausgetauscht. Der IBERIA-Flieger ist überbucht und wir werden umgebucht. Wir bleiben auf dem Flug, bekommen aber zur Begrüssung ein Glas Champagner, unendlich viel Beinfreiheit, ein Abendessen mit drei Gängen, mit echtem Besteck und einem wunderbaren Glas Rotwein. So geht unsere Südamerikareise stilvoll und erster Klasse zu

Ende.